MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 264. Donnerstag den 11. November 1847.

Inland.

Berlin, 10. Novbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Landrathe von der Marwitz zu Greiffenberg, im Regierungsbezirk Stettin, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Oberförster Pudenz zu Uder, im Regierungsbezirk Erfurt, und dem Salarien-Kassen-Rendanten Apelt zu Querfurt den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Schmaschy zu Gladisgorpe, im Regierungsbezirk Liegnitz, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Kaufmann Johann de Haas jun. zu Wesel und dem Leineweber Schaper zu Oschersleben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

* **Berlin,** 9. Novbr. Das neueste Postamtsblatt enthält eine Verordnung über die Benutzung der Eisenbahn-Route zwischen Görlitz und Dresden ꝛc. zur Beförderung von Briefpaketen und Fahrpost-Sendungen. Nach einem mit der königl. sächs. Oberpost-Behörde geschlossenen Vertrage steht der preuß. Post-Verwaltung die Befugniß zu, gegen bestimmte Transit-Vergütungen die Eisenbahn-Route zwischen Görlitz und Dresden ꝛc. zur Beförderung von Briefpaketen und Fahrpost-Sendungen benutzen lassen zu dürfen. Von dieser Befugniß soll zunächst Gebrauch gemacht werden 1) für die Correspondenz zwischen Görlitz, Reichenbach in der Lausitz und den südlich und östlich davon gelegenen preuß. Postanstalten einerseits und den nordöstlich, nördlich, westlich und südwestlich von Leipzig gelegenen preuß. Postanstalten andererseits, so weit die Route durch Sachsen gegen die über Berlin eine Beschleunigung gewährt; 2) für die Correspondenz und die Fahrpostsendungen zwischen den erstgedachten Postanstalten einerseits und den Postanstalten zu Hoyerswerda, Wittichenau, Senftenberg, Ruhland, Ortrand, Mückenberg, Elsterwerda, Liebenwerda, Dobrilugk, Kirchhayn, Finsterwalde, Sonnenwalde, Mühlberg, Belgern und Herzberg andererseits, für welche Sendungen die Route durch Sachsen unter allen Umständen vortheilhaft ist. Ob und in wie weit für die ersterwähnte Correspondenz die Route durch Sachsen gegen die über Berlin Vortheil gewährt und ob dieselbe ausschließlich oder auch neben der Route über Berlin zu benutzen sein wird, werden die Postanstalten selbst beurtheilen. Die Routen, auf welche diese Verordnung Anwendung findet, gehen von Breslau auf Torgau, Eilenburg, Delitzsch, Halle, Weißenfels und Zeitz. Können aber die Briefe auf dem Wege durch Sachsen nicht früher als über Berlin in die Hände der Adressaten gelangen, so ist zur Vermeidung unnöthiger Transitportozahlung der letztgedachte Speditionsweg beizubehalten. Die Verordnung tritt von morgen, dem 10ten November ab, in Kraft. — Auf dem heutigen Kornmarkt waren die Preise: Weizen 2 Thlr. 27½ Sgr. bis 3 Thlr. 7½ Sgr., Roggen 2 Thlr. 6 Sgr., Hafer 1 Thlr. 4 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. Der Hafer wurde besonders in bedeutenden Quantitäten für die Magazine gekauft. — Nach dem Jahresbericht über das jüdische Mädchen-Waisenhaus, welches Baruch Auerbach gestiftet, besitzt diese Anstalt nach 4jährigem Bestehen bereits einen Fonds von 9023 Thlr. und verpflegt 4 Waisen. Ihre Majestät die Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen gehören zu den Wohlthäterinnen der Anstalt.

Nach den Hamburger Blättern sollen die bis jetzt entdeckten falschen Banknoten der preußischen Bank kein Wasserzeichen haben, an dem Namen „Lamprecht" der Haken über dem L. und an den Namen „Costenoble" und „Carl" der Haken oben an dem C. fehlen. Außerdem blicken die Adler in dem Wappen der echten Noten sämmtlich nach der linken Seite, während auf den falschen der zweite Adler in der Mitte (es ist der Brandenburgische) rechtshin sieht. Auch sollen die unechten Noten — wie in den Börsennachrichten der Ostsee angegeben wird — einen Punkt hinter dem Namen Costenoble haben, während sich auf den echten kein Punkt findet. — Verschiedene Blätter — Freihafen, Kölner Ztg., Börsen-Nachrichten der Ostsee haben die Mittheilung als Gerücht überliefert, daß der Bankausschuß in geheimer Sitzung beschlossen hätte, falsche Banknoten, wenn sie einliefen, anzuhalten und den Inhabern den Betrag derselben auch dann nicht zu erstatten, wenn ein Verschulden bei Annahme und Wiederausgabe ihnen nicht zur Last fiele. Diese Mittheilung hat uns zu Erkundigungen veranlaßt, deren Ergebniß ist, daß ein solcher Beschluß von dem Bankausschusse nicht gefaßt worden ist. — In der That konnten wir an die Richtigkeit der Mittheilung nicht glauben, und zwar aus dem Grunde, weil, unseres Bedünkens, ein derartiger für alle Fälle gültiger Beschluß besonnener Weise gar nicht gefaßt werden kann. Es muß allerdings wohl Prinzip sein und bleiben, daß falsche Banknoten in der Regel nicht realisirt werden, denn ohne die Geltung dieses Prinzips würde die Bankverwaltung den Bundesgenossen zur Verhütung von Fälschungen ihrer Noten einbüßen, welchen sie an der Vorsicht des auf Verluste gefaßten und Verluste zu vermeiden bedachten Publikums besitzt. Andererseits aber würde eine strenge Durchführung dieses Prinzips unter allen Umständen nicht ohne viel Unbilligkeit gegen Einzelne möglich sein; es wird daher von der Bankverwaltung zu erwarten sein, daß sie Ausnahmen von der Regel je nach Befinden der Umstände macht. Dies um so mehr, als möglicherweise die Furcht vor falschen Noten der freien Circulation derselben im Publikum Nachtheil bringen könnte, wovon man in England vor noch nicht langer Zeit das Beispiel erlebte. (Berl. Z.-H.)

Der Polenprozeß.

† **Berlin,** 9. November. Wiederum wurde eine ganze Audienz der Verhandlung einer einzigen Sache geweiht. Die Debatten in Betreff eines der wichtigsten Angeklagten, des Buchhändlers Stefanski, wurden in derselben zu Ende gebracht. Herr von Bertrab fungirt für die Staatsbehörde. Herr Crelinger hat die Vertheidigung übernommen.

Valentin Stefanski, 33 Jahr alt, Buchhändler zu Posen, erlernte in der Deckerschen Hofbuchdruckerei daselbst die Buchdruckerkunst, ist Landwehrmann ersten Aufgebots und war Stadtverordneter zu Posen. Wegen Censur-Contraventionen wurde er bereits mehrfach mit Geldbußen bestraft.

In der Voruntersuchung hat er allein seine Sympathien mit den Freiheitsbestrebungen seiner Nation zugegeben, jede thätliche Betheiligung für dieselben in Abrede gestellt. Dagegen hat ihn der Graf Wiesiolowski, welcher in Lemberg verhaftet ist, als den Chef der revolutionairen Partei des Mittelstandes, besonders der gewerbtreibenden Klassen, bezeichnet, die vorzüglich communistischen Grundsätzen und religiösem Fanatismus huldigte, und ihm als solchem eine sehr betriebsame, energische Mitwirkung für die Verschwörung zugeschrieben. Er machte nicht nur Werbungsreisen, über welche auch eine Anzahl Mitangeklagter nähere Details bekundet, sondern soll auch besonders durch Verbreitung revolutionairer Schriften die Fortpflanzung der demokratischen Ideen im Großherzogthum vermittelt haben. Er bezog diese Schriften von den Buchhändlern Marylski and Januskiewicz in Paris und verausgabte in den Jahren 1840—1845 allein dafür 6340 Thaler. Nach einer Angabe des Mitangeklagten Emil v. Mosczenski soll er sich durch den flüchtigen Unteroffizier Konkiewicz eine Zeichnung der Festung Posen, welche man bei ihm vorfand, verschafft haben. Endlich hat Graf Wiesiolowski bekundet, daß Stefanski mit dem ihm zu langsamen Wirken des leitenden Posener Comitee's unzufrieden, die Bildung eines neuen durchsetzte, selbst hineingewählt wurde und den militärischen Operationsplan und die Organisirung der Revolutionsbehörden entwarf. Noch von der Festung aus soll er dem Mitverschwornen Konkiewicz durch den ehemaligen Unteroffizier Zielinski haben sagen lassen, daß er sich ruhig verhalten möge, und auch alle Uebrigen auffordern solle, nichts anzufangen. Der Angeklagte ist schon am 8. November 1845 verhaftet worden.

Der Angeklagte, ein Mann von gewöhnlichem Wuchse, einer sehr klugen, intelligenten Physiognomie, tritt in ganz schwarzem Anzuge dem Gerichtshofe gegenüber. Seine Ausdrucksweise ist geläufig und gewählt, seine Manieren von einfachem, aber einnehmenden Anstande. Er verleugnet auch heute seine warmen Gefühle für die polnische Sache nicht, er glaube, sagt er, unerschütterlich an die Wiederherstellung Polens, aber diese hoffe er nicht durch Gewalt, sondern durch die Macht der katholischen Religion vollbracht zu sehen. Den Vorwurf, er sei Communist, lehnt er ab; seine Ansichten unterschieden sich wesentlich von denen der Communisten, weil er den Besitz für geheiligt halte, und der Mensch nach seiner Ueberzeugung Verwalter der von Gott ihm anvertrauten Güter sei. Dagegen sei das Eigenthum ein Ausfluß der Selbstsucht, und halte er die Eigenthumstheorie daher für verwerflich. Diese Ansichten habe er aus dem Neuen Testamente, aus den Lehren Christi geschöpft. Die Partei der Communisten, welcher er vorgestanden haben soll, existire gar nicht, er wenigstens kenne die Personen nicht, welche dieselben gebildet haben sollen. Die Wirksamkeit, welche ihm auf seinen Reisen in Westpreußen zugeschrieben wird, stellt er in Abrede. Die Bücher, welche er bezogen, seien nie solche gewesen, welche man als revolutionaire Literatur bezeichnen könne, er habe sich mit einer solchen nie abgegeben.

Die Mitangeklagten Ludwig v. Mieroslawski, Skrycki und Kowalkowski modifiziren heute ihre früheren Angaben zu Gunsten des Angeklagten.

Den Besitz des Festungsplanes stellt der Angeklagte nicht in Abrede, er will jedoch davon, wie er dazu gelangt sei, nichts wissen; der Plan soll in einem unverschlossenen Sekretär gelegen haben; er leugnet die Bestellung an Konkiewicz, und hat, nach seiner Versicherung, demselben nur sagen lassen, er möchte seinetwegen ruhig sein, wie er dies auch an seine Familie oft berichten ließ.

Herr Crelinger produzirt zwei Zeugnisse; eines von einem Pfarrer in Deutz, das andere von dem Rittmeister der Eskadron des Dragonerregiments, in welchem Stefanski seiner Militärpflicht genügte; beide schildern seine Persönlichkeit in dem glänzendsten Lichte.

Es werden nunmehr drei Zeugen, der Förster Zielinski, der Commis Lefevre, Mündel des Angeklagten und der Student Szreder vernommen; alle drei sind von der Anklage vorgeschlagen, doch ziehen sie heute Alles zurück, was sie früher belastend für den Angeklagten deponirt hatten.

Herr von Bertrab bleibt bei dem übrig gebliebenen Hauptgravamen, der Bezüchtigung des Grafen Wiesiolowski, stehen, hält dasselbe, weil es durch die früheren ausführlichen Auseinandersetzungen Mieroslawski's über die Gliederung der Verschwörung und deren Faktionen unterstützt wird, für beweisend, und beantragt das danach dem Angeklagten zur Last zu legende Verbrechen mit den Hochverrathsstrafen § 93—95 des Strafrechts zu belegen.

Hr. Crelinger beginnt seine Vertheidigung mit einer Apologie für den Charakter seines Klienten; allerdings habe derselbe sehr ausgeprägte religiöse Ansichten; allein gerade nur diese haben ihm Anfeindungen und Verdächtigungen zugezogen. Die Anklage werfe ihm vor, Stifter einer eigenen Partei zu sei, ein Mal aber existire eine solche nicht, wenigstens habe man weder in der Voruntersuchung noch heute deren Existenz bewie-

sen; sie konnte aber auch nicht bestehen, denn es fehlten ihr die Mittel; man könne eine Partei in der Stadt Posen, welche sich mit der über ganz Polen, Galizien und Frankreich verbreiteten demokratischen hätte messen wollen, unmöglich annehmen. Man mache dem Angeklagten den Vorwurf, er habe verbotene Bücher bezogen und verkauft; sehe man aber näher zu, so widerspreche sich die Anklage, denn dann hätte er grade mit diesen Schriften die Ideen verbreitet, welche seine Partei grade bekämpft haben soll. Die Aussagen der Mitangeklagten belasten den Angeklagten nicht, Wiesiolowski's Bezüchtigungen seien unglaubwürdig, weil ihnen schon die bekräftigende Form fehle; es seien zwar von dem Gerichtshofe Schritte geschehen, die vernachnachlässigte Beglaubigung nachholen zu lassen, aber selbst wenn diese nachgebracht werden könnte, dann sei es die ernsteste Pflicht der Vertheidigung, die Glaubwürdigkeit des Grafen Wiesiolowski selbst in Frage zu stellen. Hiermit schloß Herr Krelinger die spezielle Defension; er erklärte, daran mehre Bemerkungen auf das Requisitorium der Staatsanwaltschaft vom 29. September knüpfen zu müssen.

Der Redner bemühte sich hierauf, in seiner gründlichen, klaren Weise die Ansichten über den Begriff der Verfassung, welche er früher entwickelt, besonders aus dem § 27, Tit. 6, Thl. II. A. L. R. vom preußischrechtlichen Gesichtspunkte der Anklage gegenüber zu unterstützen, eben so widerlegt er die etymologischen und publicistischen Deductionen der Staatsbehörde, und beantragt, der Gerichtshof möge durch sein Urtheil feststellen, daß das Verbrechen, wegen dessen man Anklage erhoben, nicht Hochverrath sei.

Herr v. Bertrab erklärte hierauf, daß die Staats-Behörde, ihrem Vorbehalt gemäß, nach der Verhandlung mit Stefanski sich über die Sachlage, den Angeklagten Zietkiewicz betreffend, zu äußern habe. Die Debatten hätten gegen diesen keine neuen Verdachtsmomente gebracht, daher die Anklage gegen ihn aufgegeben werde. Der Angeklagte fährt freudestrahlend von seinem Sitze auf und eilt seinen warm beglückwünschenden Mitangeklagten aus einer Umarmung in die andere zu.

---

* **Königsberg**, 7. November. Die königl. Tumult-Untersuchungs-Commission zu Pillau hat so eben die rechtskräftigen Straffestsetzungen bekannt gemacht, die in der Untersuchungssache, welche durch den am 1. Mai d. J. in Pillau stattgehabten Tumult gegen die betheiligten Personen in den einzelnen Erkenntnissen ergangen sind. Es sind im Ganzen 24 Einwohner Pillaus in Strafe genommen und zwar in folgenden Graden: zu 3 Jahren Zuchthaus 2 Arbeitsleute; zu 2 Jahren Zuchthaus ein Matrose; zu 9—18 Monaten Zuchthaus oder Festung 6 Personen, darunter eine Matrosenfrau wegen Conats der Beförderung des Tumultes durch Herbeiholung einer Axt; 15 Personen wegen untergeordneter Theilnahme am Tumulte zu acht Tagen bis resp. 6 Wochen. Mit körperlicher Züchtigung sind nur 2 Tumultuanten bestraft, die sich unter den zuletzt angeführten befinden. Sämmtliche Personen gehören der niedern Klasse an und sind Arbeitsleute, Matrosen, Kornmesser und Bootsfahrer. — In der letzten (öffentlichen) Stadtverordneten-Versammlung machte unter Anderen ein Mitglied derselben den Vorschlag, eine Sanitätskommission zu ernennen, die in Zeiten über geeignete Maßregeln zu berathen hätte, welche beim voraussichtlichen Ausbruche der Cholera nöthig sein dürften. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen, die Ernennung der Kommission aber bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. — An den Weichseldämmen bei Mewe wird noch rüstig fortgearbeitet; es ist ein Riesenwerk und die Niederungen können mit Recht die Fürsorge der Regierung nicht dankbar genug anerkennen. Der Damm wird an manchen Stellen bis 28 Fuß hoch, und die große Noth welche die Durchbrüche sonst herbeiführten, wird nun hoffentlich aufhören. Die Eingesessenen auf der Höhe erfreuen sich eben so sehr eines steigenden Wohlstandes als die Bewohner der Weichselniederung durch die Ueberschwemmungen in den letzten Jahren gelitten haben. Als einen Beweis des ersteren kann man anführen, daß einige Ortschaften, namentlich Rauden, Gremblin und Liebenau, wo die sogenannten reichen Vettern wohnen, in diesem Jahre den auf ihren Besitzungen lastenden Grundzins von 18,000 Rtl., den sie in letzter Zeit an den Admiralitätsrath Gibson in Danzig zu zahlen hatten, abgelöst, und dadurch sich vollständige adelige Rechte erworben haben.

Deutschland.

München, 4. Novbr. Der kombinirte zweite und vierte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hielt gestern Abends noch eine Sitzung, in welcher er zur Schluß-Abstimmung schritt. Der von der Regierung vorgelegte Gesetz-Entwurf — der seiner Zeit mitgetheilt wurde — erhält nun nach den Beschlüssen der Majorität des Ausschusses folgende Fassung: Art. 1. Der Bedarf für die Fortsetzung des Eisenbahnbaues in Folge der Gesetze vom 15. August 1843 und 13. Mai 1846 wird für die Jahre 1847—48 und 1848—49 auf die Summe von 20 Millionen festgesetzt. Art. 2. Dieser Bedarf soll gedeckt werden: 1) durch die budgetmäßige Dotation von jährlich 1,200,000 Fl.; 2) durch die in Gemäßheit des Landtags-Abschiedes vom 25. August 1843 hiefür bestimmten Ueberschüsse der Finanz-Periode; 3) durch die nach Erfüllung des durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 für den Festungsbau von Ingolstadt bestimmten Kredits von 18,310,000 Fl. frei gewordene Dotation desselben, und 4) durch ein Anlehen im Maximalbetrage von 10 ½ Millionen Gulden, zu dessen Aufnahme im vollen Nominalwerthe und gegen 4 Proz. Verzinsung die Regierung ermächtigt wird. Art. 3. Zugleich wird die Regierung ermächtigt, statt obiger Baaraufnahme verzinsliche Kassen-Anweisungen bis zum Betrage von 12 Millionen Gulden zu emittiren, die bei allen Staatskassen an Zahlungsstatt angenommen werden müssen, zu deren Annahme jedoch kein Privatmann verpflichtet ist. Der Gesammt-Aufwand einschließlich des Verzinsungsbetrages für dieses Unternehmen darf jedoch in keinem Falle den Betrag von 3½ Proz. übersteigen. Art. 4. Wenn die Regierung die unter Art. 2 und 3 bezeichneten Anlehensformen zugleich benützt, so darf die dadurch aufzunehmende Gesammtsumme 12 Millionen Gulden nicht übersteigen. Art. 5. In Rücksicht möglichster Sicherung der älteren Staatsgläubiger vor Verlusten ist die alte Staatsschuld von der behufs des Eisenbahnbaues kontrahirten neuen vollständig zu scheiden, und der alten Schuld die ihr durch die Gesetze vom 11. Novbr. 1825 und 27. August 1831 zugewiesene Dotation der Tilgungskasse (mit Einschluß ihres Guthabens an die Pensions-Amortisationskasse) ausschließlich zuzuwenden. Art. 6. Dem nächsten Landtage soll ein Gesetz über das Verhältniß der von der Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt bisher zum Eisenbahn-Bau aufgenommenen 3½ proz. Schuld vorgelegt, und die der Eisenbahnschuld durch Art. 3 des Gesetzes vom 23. Mai 1846 (den Ausbau der Ludwigs-Süd-Nordbahn betreffend), dann durch Art. 5 des Gesetzes de eod. (den Bau einer Eisenbahn von Lichtenfels an die Reichsgrenze bei Koburg, und durch Art. 5 des Gesetzes de eod.), den Bau einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg und Aschaffenburg betreffend, zugesicherte Tilgungs-Dotation ermittelt werde. Als Art. 7 kommt der Art. 3 des ursprünglichen Gesetz-Entwurfs. Der Ausschuß hat ferner mehrere hierauf bezügliche Anträge verworfen, dagegen folgende angenommen: 1) den Antrag auf Revision des Eisenbahnsystems mit Rücksichtnahme einer kürzeren Schienenverbindung von Nürnberg nach Pilsen und Böhmen der königlichen Staatsregierung mit der Bitte um baldige Vorlage eines allgemeinen baierischen Eisenbahnnetzes und Anordnung der dazu erforderlichen Erhebung und technischen Vorarbeiten; 2) den Antrag, die Ablösung der Dominikalgefälle des Staates unter für den Betheiligten wie den Verpflichteten gleich gerechten und billigen Bedingungen zu gestatten und die hiefür eingehenden Beträge dem Eisenbahnbau zuzuweisen; 3) die königliche Staatsregierung dringend zu bitten, gemessene Befehle zur Vermeidung alles Luxus bei den Kunstbauten, namentlich den sogenannten Hochbauten, zu ertheilen, dieselben vielmehr nur auf das dringende Bedürfniß der Gegenwart zu beschränken, und alle Kräfte auf die möglichst schnelle Vollendung und baldige Inbetriebsetzung kürzerer zusammenhängender Strecken zu verwenden; 4) daß die Förmlichkeiten bei Anlage von Geldern bei der Schuldentilgungs-Anstalt möglichst vereinfacht, die dadurch nöthig werdenden Sendungen portofrei bewirkt und das Porto von Coupons der baierischen Staatsschuld auf denselben Portosatz, wie jenes der Banknoten, herabgesetzt werden möge. (N. K.)

Seit einigen Tagen befindet sich das bekannte Mitglied der schleswigschen Stände-Versammlung, Herr Tiedemann von Johannisberg, hier, um Sr. Maj. dem Könige, so wie den Ständen für die Theilnahme, welche die Schleswig-Holsteiner bei Baierns hochgesinntem Monarchen, den Kammern und dem Volke gefunden und fortwährend finden, zu danken. (N. K.)

Marburg, 3. Novbr. Es ist dem hiesigen Benefizien-Inspektor vom Ministerium des Innern streng untersagt, Studirende mosaischen Glaubens künftig zu einem Freitisch vorzuschlagen, und das Ministerium hat sogar sich mißbilligend und verweisend darüber ausgesprochen, daß man von Seite der Benefizien-Inspektion einem Israeliten im vorigen Semester einen sogenannten Substitutionsfreitisch bewilligt hat. (Deutsche Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 8. Nov. Nach Berichten aus Ober-Italien scheinen die dortigen Zustände immer ernster zu werden. Die Reformen in Turin und die entgegengesetzte schroffe Haltung des Hofes von Modena erregen immer größere Besorgnisse. Man schreibt heute aus Venedig, was wir nicht verbürgen mögen, daß Se. k. H. der Herzog von Modena, kaum von Wien zurückgekehrt, sich veranlaßt gesehen habe, sich nach Mantua zu begeben. Man erwartet zwischen heute und Morgen nähere Nachrichten. In Mailand ist das Fest des heiligen Karl Borromäus ruhig vorüber gegangen, allein die Nachrichten aus Turin hatten einen mächtigen Eindruck gemacht. Wie dem auch sei, es haben zwei Infanterie-Regimenter, nämlich Baron Piret aus Grätz und Fürst Hohenlohe aus Laybach den Befehl erhalten, nach Italien vorzurücken. Zur Ersetzung des ersteren rückt das Infanterie-Regiment Baron Heß von St. Pölten nach Grätz vor.

* **Von der galizischen Grenze**, 6. Nov. In Lemberg sind beabsichtigte Brandstiftungen noch zeitig genug entdeckt worden und der Gouverneur Graf Stadion hat für gut befunden, die politischen Gefangenen, welche man in der Verwirrung des Brandes aus ihren Kerkern retten wollte, in ein gesichertes Lokal transportiren zu lassen. Es scheint leider nur zu gegründet, daß die polnische Propaganda Alles aufbietet, um die Bewohner Galiziens nochmals in Jammer und Elend zu stürzen. Die Ereignisse in Italien wirken mächtig, und die Haltung der vornehmen Gesellschaft läßt hierüber keine Illusionen mehr zu.

⊙ **Preßburg**, 8. Novbr. Gestern um 4 Uhr Nachmittags ist der k. Statthalter, Erzherzog Stephan, auf einem Dampfboote von Wien hier eingetroffen. Von dem am Donau-Ufer gelegenen Königshügel herab wurden mehrere Salven gegeben und eine große Menschenmenge hatte sich am Ufer eingefunden, welche den Erzherzog mit Eljenruf begrüßte. Uebrigens fanden keinerlei offizielle Empfänge statt. Der Erzherzog fuhr in einem geschlossenen Wagen in das fürstlich Grasalkovich'sche Hotel, wo eine Kompagnie Grenadiere Ehrenwache hält. Schon vorgestern ist der Bruder des Erzherzogs Stephan, Erzherzog Joseph, hier angekommen und im Landhaus abgestiegen. Es erscheinen täglich Bekanntmachungen des Oberst-Stallmeisteramts, welche die Aufrechthaltung der Ordnung erzielen. Diese Bekanntmachungen sind in ungarischer und deutscher Sprache abgefaßt, gestern aber erschien eine in blos ungarischer Sprache, welche hier wenig gekannt wird, und ist auch dem Inhalte nach zunächst an die Juraten gerichtet. Es befinden sich jetzt hier gegen Tausend Juraten, die ihren ererbten Uebermuth nimmer fahren lassen mögen. Die beregte ungarische Bekanntmachung verbietet nun mit Strenge jederlei öffentliche huldigende oder beschimpfende Demonstration durch Fackelzüge, Serenaden oder Katzenmusiken u. dgl. Sie schärft auch die Unverletzlichkeit der Deputirten ein, deren Antastung streng geahndet werden würde. Es ist, wie dieselbe Bekanntmachung besagt, dem Militär Ordre gegeben, den Polizeidienern überall gegen die Störer der nächtlichen Ruhe und die Uebertreter der polizeilichen Verordnungen Hilfe zu leisten. Es vermag indeß nichts den Uebermuth der Juraten und ihre rohe Lust an Skandalen und Excessen zu bändigen. Es mußten bereits die Juden zum Vorspiel herhalten. Sie wurden aus ihrem Casino, dessen Lokalität der Wirth, dem Contracte zuwider, für die Juraten einrichten wollte, von diesen wörtlich hinausgeworfen und alles Möbel, selbst patriotische Bildwerke ruchlos zerstört. Das Oberst-Stallmeister-Amt hat zwar den Wirth zum Schaden-Ersatz verurtheilt und die betreffende Lokalität den rechtmäßigen Inhabern zugesprochen. Aber die unantastbaren Juraten wiederholten ihre Excesse, und die Juden werden es wohl bleiben lassen, ihr Recht den Juraten gegenüber ferner behaupten zu wollen. — Der König hat die Bitte der Pesther 51 Wahlmänner um allenfallsige Influirung auf die Instruktionen für die städtischen Deputirten abschläglich beschieden. Man hofft indessen, daß die Regierung nur dem Landtage nicht vorgreifen wollte, ohne einer größeren Erweiterung des bürgerlichen Stimm- und Instruktionalrechts abgeneigt zu sein. Das „Pesti Hirlap" empfiehlt dem Landtage die gänzliche Aufhebung des Instruktionswesens bei den städtischen Deputirten. — In Pesth ist eine exaltirte Dame aufgetreten, welche an öffentlichen Orten Reden in oppositionellem Sinne hält. Sie erschien zuerst im „Pilwax", dem Kaffeehause der Juraten, und forderte diese in fließendem Latein zur Erhebung für das Vaterland auf. Sie ist noch jung und schön, aber, wie es heißt, krankhaft überspannt. Die Frauenemanzipation im genialen Sinne macht übrigens in Pesth beträchtliche Fortschritte.

Großbritannien.

London, 5. Novbr. Eine Deputation aus Birmingham, mit den Unterhausmitgliedern Muntz und Scholefield an ihrer Spitze, hatte gestern eine Unterredung mit Lord J. Russell, dem sie die bedrängte Lage der Fabrikbezirke schilderten, indem sie insbesondere die Wirkungen der Discontoerhöhung der Bank als höchst nachtheilig bezeichneten. Zum Schlusse fragte Hr. Salt den Premierminister ausdrücklich, ob er entschlossen sei, sofortige wirksame Hilfe zu gewähren und die Wirkungen der bestehenden Geldgesetzgebung vollständig untersuchen zu lassen? Nach kurzer Ueberlegung erklärte der Minister, daß er dies für jetzt weder bejahen noch verneinen könne. — Zu Dublin ward am 2. November eine allgemeine Versammlung der irischen Parlaments-Mitglieder gehalten und in derselben beschlossen, die Regierung aufzufordern, daß sie sich gleich beim Beginn der Session mit der Lage Irlands beschäftigen möge, wo das Elend und die Verbrechen gegen Personen und Eigenthum fortwährend im Zunehmen seien. — Die irischen Provinzblätter enthalten die gewöhnliche Liste begangener Verbrechen aller Art. Ein Gutsverwalter wurde unweit Ennis auf offener Landstraße durch zwei Kugeln in den Kopf erschossen; der Mörder hatte seinen Standpunkt hinter einer Mauer am Wege genommen. Von bewaffneten Schaaren wurden an mehreren Orten gewaltsame Einbrüche in Häusern zur Wegnahme von Feuerwaffen verübt; anderwärts fand man Drohbriefe angeschlagen und Diebstähle an Vieh, Korn, Gemüse ꝛc. kamen immer häufiger vor.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Novbr. In Folge der bedeutenden Verkäufe an der Börse, bedingt durch die guten Course, sind diese wieder etwas gefallen, so daß die 5proc. mit 115¾, die 3proc. mit 77 1/20 abschlossen. Die Geldfrage scheint jetzt die Hauptsache zu sein; alle Zeitungen beschäftigen sich heute mit derselben. Aber nicht allein ehrliche Leute, wie Banquiers und Spekulanten doch offenbar sind, denn unsere Pfarrer beten ja sogar für sie, sondern auch die Gauner und Spitzbuben scheinen bei der Annäherung des Winters durch die Geldfrage neu belebt zu werden. Das Sündenregister von Diebstählen und Gaunereien in unseren Zeitungen wird seit einigen Wochen sehr groß, und die heutigen Blätter melden auch auf ein Mal 2 Fälle von bedeutendem Straßenraub. In dem Departement der Rhonemündungen hat eine Bande von 6 Bewaffneten unweit Aix die Post angefallen, indeß entkam dies Mal die Reisegesellschaft durch den kecken Postillon der Plünderung, dagegen ist die Post von Vannes nach Lorient am 4. überfallen, und einer Summe von 40,000 Fr. beraubt worden. Die Räuber, etwa 15 an der Zahl und mit Gewehren versehen, umgaben von allen Seiten den Wagen und schossen, als der Postillon davon jagen wollte, seine Pferde nieder. — Mit Vergnügen vernimmt man, daß die Kornpreise fortwährend bedeutend fallen, und daß dies auch heute wieder geschehen ist. — Aus dem spanischen Grenzgebirge vernimmt man, daß Gendarmen der Königin am Ufer des Ter eine Abtheilung von Montemolinisten, etwa 20 Mann, getroffen, die sie für ihres Gleichen hielten, und mit denen sie auf einer Fähre über den Fluß setzten. Als sie landeten, sprangen aber die Montemolinisten zuerst heraus, und empfahlen sich mit einer Salve, durch welche fast alle Gendarmen verwundet wurden. In Madrid soll eine Verschwörung unter den Personen höheren Ranges entdeckt worden sein, indeß weiß man darüber nichts Näheres. — In Algier läßt sich der Herzog von Aumale ein Privattheater bauen. — In Brest ist die Fregatte Uranie aus Tahiti angelangt. Sie bringt den ehemaligen Gouverneur Bruat und 95 Reisende, darunter einige Krüpel aus den früheren Kämpfen mit den Eingebornen, mit. Als die Fregatte abging, befand sich die Colonie im besten Zustande. — Wie ein Blatt erzählt, soll nach des Königs Bestimmung der erste Prinz des königlich französischen Hofes, welcher geboren wird, den Namen Herzog von Burgund erhalten. — Der Graf Gomer, welcher deshalb verurtheilt worden war, weil er einen kleinen Knaben wie eine Eichkatze aus dem Baue herabgeschossen, hat sich in Folge dieser Verurtheilung aus Scham selbst erschossen; er war ein junger Mann und verheirathet.

Schweiz.

Zürich, 3. Novbr. Der österreichische Gesandte, Frhr. v. Kaisersfeld, widerspricht mündlich im Privatkreise auf das nachdrücklichste der Auslegung, welche die Regierung von Zürich in ihrem Schreiben an den Vorort seiner Erklärung gegeben. Der einfache Sinn dieser Erklärung war: der Gesandte werde, im Fall der Krieg in der Schweiz zum Ausbruche komme, das Land verlassen, doch bis auf weitere Verhaltungsbefehle den diplomatischen Verkehr schriftlich von Constanz aus mit der Regierung fortsetzen. Von einer bestimmten Versicherung, daß Oesterreich in die innern Angelegenheiten der Schweiz sich nicht mischen werde, war keine Rede. Aus guter Quelle kann ich Sie versichern, daß unmittelbar nach dem Exekutionsbeschluß der Tagsatzung auch die Gesandten Rußlands, Preußens und Sardiniens die Schweiz verlassen, und die beiden erstgenannten nach Constanz sich übersiedeln werden. Hr. v. Krüdener, der russische Gesandte, fährt fort in seiner Umgebung unumwunden seine Ueberzeugung auszusprechen: daß eine gemeinsame Intervention der Großmächte stattfinden werde. Trotzdem glaubt hier fast kein Mensch ernstlich an auswärtige Einmischung in die Schweizer Händel. Der Sonderbund wünscht diese Intervention so wenig als die Radikalen, und glaubt fest auch ohne österreichische und französische Bajonette den Kampf siegreich zu bestehen. Noch immer sind die Friedenshoffnungen nicht ganz verschwunden. Ein hochgestellter, hell und klar sehender Priester, der mit Rom in Briefwechsel steht, sagte mir vor einiger Zeit: er glaube fest, daß noch im letzten Moment vor dem Beginn des Kampfes ein Friedenswort aus Rom erschallen werde. — Zürich, Aargau und die meisten Kantone haben selbst ihre Reserven mit der Landwehr bereits aufgeboten. Die eidgenössische bewaffnete Streitmacht zählt also jetzt nahe an 90,000 Combattanten. In Luzern stehen nur 14,000 Mann mit der Landwehr unter den Waffen. (A. Z.)

Zürich, 5. Novbr. Der Regierungsrath hat gestern auf den Antrag des Finanzrathes beschlossen: Es sei die Ausfuhr von Getreide aller Art aus dem Kanton Zürich nach den Kantonen Zug und Schwyz von Stund an bis auf weitere Verfügung verboten. (Luzern hatte schon längst die Ausfuhr von Lebensmitteln aller Art nach dem Kanton Aargau verboten.) — Die Luzerner haben nun auch die Postverbindungen mit Zürich insofern abgebrochen, daß seit gestern kein Zürcher Kondukteur mehr das Luzernische Gebiet betreten darf.

Das Frankf. Journal enthält folgende Schilderung eines Reisenden von dem Zustande der Dinge in den nördlichen Kantonen: Die Kantone gleichen einem einzigen großen Lager; Stadt und Land hat alle friedliche Beschäftigung zur Seite gelegt; eine große Zahl von Geschäften sind geschlossen, da die Leute, welche sonst die Werkstatt füllten oder im Comtoir um den Ladentisch standen, unter Gewehr stehen und ihre Standquartiere bezogen haben. Die Landstraßen wimmeln von Milizen, und selbst die Posten sind genöthigt, anzuhalten, um die vorüberziehenden Artillerieparke und Kavalerie-Abtheilungen vorüber zu lassen. Auf den Paradeplätzen der Städte und den freien Plätzen der Landorte sieht man die aufgebotenen Truppen exerciren; aus den Wirthshäusern tönen Waffengeklirr und altschweizerische Kriegs- und Freiheits-Lieder, in Folge der fast allgemein verbreiteten Sänger-Vereine zumeist vortrefflich gesungen und auf das vortheilhafteste von unseren gewöhnlichen Soldaten-Gesängen abstechend. Die Schützenvereine, die Turn- und Gesangvereine sind in voller Thätigkeit, Aufrufe erlassend und Versammlungen ausschreibend, um die nicht aufgebotenen ihrer Mitglieder als Freiwillige den Militär-kantonal-Behörden anzubieten. Die Aufrufe haben meist eine schwungreiche patriotisch hingebende Färbung und können ihres Eindrucks auf die jüngere Mannschaft, auf welche sie berechnet sind, nicht verfehlen. Aber auch auf betagte Männer wirkt diese kriegerische Sprache und die Aufzählung vorschweizerischer Siege und Heldenthaten macht auch Grauköpfen das Herz noch einmal feuriger schlagen, und läßt sie den Stutzer noch einmal vorholen und ihn auf dem Schießstand wieder einüben. Auf solche Weise ist beinahe die ganze männliche Bevölkerung auf den Beinen, und es stellt sich ein Bild vor unsere Augen, erhebend und betrübend zugleich wie kein anderes. Erhebend beim Anblick der ungewöhnlichen, einem Volk ureigenen und unmittelbar aus sich sich selbst geschöpften kriegerischen Kraftfülle; betrübend bei dem Gedanken, daß diese Kräfte nicht gegen einen gemeinsamen äußeren Feind, sondern zur Zerfleischung des eigenen Brudervolks angewandt werden sollen. Und dieser Gedanke ist es, welcher beengend und schwerlastend auf der Mehrzahl dieser Truppen lastet, und welcher schon zu öftermalen von fremden Beobachtern für Muthlosigkeit, ja gar für Feigheit ausgegeben wurde. Allein es ist dieses ein Irrthum, oder eine absichtliche Entstellung. Die Schweizergeschichte weiß keine Feigheit aufzuzählen, und auch die jetzt aufgebotenen Truppen werden dieselbe von dieser rein zu halten wissen. Ich sah zwar manchen thränenschweren Abschied von Kindern und Gattin und Eltern; allein solche Züge der Menschlichkeit werden doch dem Soldaten nicht fremd sein sollen. Mehrere Züricher Offiziere, frühere Studienfreunde von Heidelberg, welche ich in ihren Quartieren aufsuchte, gaben mir auf meine Frage in Betreff der Stimmung der Truppen die Antwort: „An Muth fehlt es nicht; an diesem hat es dem Schweizer nie gemangelt; demungeachtet ist die Stimmung gedrückt. Der Gedanke, daß es ein Bürger- und Bruderkrieg, oder gar, wie die Sonderbündler wollen, ein Religionskrieg sein soll, den wir zu führen bereit stehen, schmerzt jeden braven Eidgenossen. Zudem wissen wir, Offiziere wie Soldaten, daß unsere aufs äußerste fanatisirte Gegner nicht säumen werden, den Krieg auf die ehrloseste und unmenschlichste Weise zu führen, wir somit zu Repressalien genöthigt werden dürften, wodurch ein zwar kurzer, aber mörderischer Vertilgungskampf herbeigeführt werden wird, wie ihn die Schweiz nur in ihren traurigsten Tagen erlebte."

Bern, 4. Novbr. Heute hat die Tagsatzung **ihren Exekutionsbeschluß gegen den Sonderbund in der Weise gefaßt, daß der Beschluß der Tagsatzung vom 20. Juli durch Anwendung bewaffneter Macht in Vollziehung zu setzen und der Oberbefehlshaber der eidgenössischen Truppen mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt sei.** — Ueber die Maßnahmen des Ober-Generals Dufour vernimmt man nichts Gewisses. Gestern Abend soll sein Operationsplan die Genehmigung erhalten haben. Ein allgemeines Gerede, das aber mehr wie eine Art dunkler Vorahnung klingt, bestimmt Freitag den 5. November zur Eröffnung der Feindseligkeiten. Andere wollen dieselbe in die künftige Woche verschoben wissen. Wie dem nun sei, so ist das gewiß, daß bis zu Ende dieser Woche die Truppen sämmtlicher Kantone in die ihnen vom Ober-Kommando angewiesenen Stellungen eingerückt sein werden. Thurgauer und Schaffhauser rücken in Eilmärschen heran, um in Zürich und im freien Amte Posten zu fassen. Baselstadt wird, seiner bisherigen Stellung angemessen, mit einigem Sträuben sein Kontingent mit Baselland vereinigen und nach Langenthal vorrücken lassen. Seit einigen Tagen erwartet man hier Genfer und Waadtländer. Ihre Haupttruppenmasse steht in der Nähe des Wallis vereinigt, **wo sich die Walliser durch Sprengung der Brücken über die Rhone und Besetzung der Thalmündung von St. Maurice zu einem entschlossenen Widerstande rüsten.** Indessen verlautet, daß die nach dem Oberwallis verlegten Unterwalliser sich entschieden geweigert haben, ihren Kanton zu verlassen. Die Truppen der Eidgenossen, die an den Grenzen stehen, sind fürchterlich aufgebracht. Der Oberkommadant der schweizerischen Armee, General Dufour, wird mit einer Masse von 80,000 Mann agiren.*) Er wird ohne Zweifel noch ein weiteres Heer von ungefähr der Hälfte jenes ersten dazu verwenden können, die Gränzen gegen die rebellischen Kantone zu decken, und die kath. Einwohner der 12 2/2 Kantone da, wo sie unzuverläßig scheinen, im Schach zu halten. Die Agitation ist nämlich von Luzern aus ringsumher unter die kath. Bevölkerung geworfen worden, und wenn solche auch da, wo nicht blos einseitige Berichte, wie in den Sonderbundskantonen, gehört werden dürfen, keineswegs in dem Grade um sich greift, wie dies in jenen 7 Ständen der Fall ist, so ist doch eine gewisse Unruhe, ein unter der Asche glimmendes Feuer, das überwacht werden muß, allerwärts mehr oder weniger bemerkbar. Die Jesuiten scheuen kein Geld, um ihren Zwecken zum Siege zu verhelfen. Sie haben für die Munition, die von Besançon aus über Neuenburg nach Freiburg hätte gehen sollen und wovon ein Theil durch die schweizerisch Gesinnten Neuenburgs angehalten wurde, 100,000 Fr. bezahlt und werden gewiß bei anderen Sendungen von Kriegsmaterial nach den übrigen Theilen des Sondergebiets ihre Hände im Spiele gehabt haben. — In der fatalsten Lage befindet sich die Neuenburger Regierung; vielleicht mehr als zwei Drittel der Bevölkerung ist eidgenössisch gestimmt: schickt sie nun ihre Anhänger ins Feld, so sieht sie sich blosgestellt und muß einen Putsch der Eidgenössischgesinnten fürchten; schickt sie aber letztere, so hat sie selbst ihre Feinde in Masse gesammelt und armirt und muß erwarten, ob nicht diese den gelegenen Moment ergreifen und als die Stärkeren mit ihr Abrechnung pflegen. Neuenburg wird nun aber exekutorisch zu Erfüllung seiner Pflicht angehalten werden.**) General Dufour hat darauf angetragen, da er keinen Feind im Rücken lassen will.

---

*) Bis nächsten Freitag den 5. soll die ganze Linie vom Wallensee bis an den Genfersee besetzt sein, längs der Linth, dem obern Züricher-See, um die Gränzen von Schwyz, Zug, Luzern, Unterwalden, dann von Olten der Aare nach hinauf über Biel, Neuenburg, Yverdon, Echallens nach den Gränzen von Freiburg und Wallis. Auch an der Berner Gränze gegen Freiburg stehen bedeutende Corps, so daß der Kanton Freiburg ganz eingeschlossen ist.

**) Eine Korrespondenz des Frankfurter Journals aus Neuenburg meldet unterm 4ten d. M.: Noch hat man heute hier nicht die Nachricht, daß die Tagsatzung die Occupation unseres Landes ausgesprochen. Die eidgenössischen Truppen werden ohne Widerstand in unseren

Sonderbund.

Luzern, 2. Novbr. Der Kriegszustand macht sich bereits fühlbar. Die Verhaftungen nach Laune und Willkür sind wieder an der Tagesordnung. Die auffallendste ist bis jetzt die des Herrn Buchhändler J. Stocker, eines äußerst ruhigen, aber liberal denkenden Mannes. Es ist der bekannte frühere Kriminalgerichtsschreiber, der sich durch einige Mittheilungen über den Leuenprozeß den Zorn des Herrn Ammann zugezogen, und den man, so lange die Gesetze noch einen Schimmer von Werth hatten, nie zu verhaften wagte, jetzt aber, wo despotische Soldateska wüthet, nicht mehr herumspaziren lassen will. Neue Verhaftungen werden folgen. Es sind dieses aber bloß die Zeichen der Furcht vor dem nahenden Untergang. — Als die Urner und Unterwaldner auf dem Platze vor dem Schweizerhof sich aufstellten, gab nach vollendeter Revue der **Nuntius** von der Altane des Schweizerhofs den Segen. Man will wieder ganz einen **Religionskrieg wie 1712.** Zu Feldpredigern hat man außerordentlich ernannt den Herrn Gubelprediger Stocker; Arnold, den wüthenden Professor der Philosophie aus Uri; den Jesuiten-Pater Roh; den Kapuziner Verekund und noch vier andere Seinesgleichen. Der geistliche — und weltliche — auch der Justizstab ist nun mit lauter Borromäern besetzt. Die **Jesuiten** führen also förmlich den Krieg. Aus **Luzern** berichtet die dortige „kathol. Ztg.", von allen Seiten rücke das zwölfständische Militär an die Landesgränzen. In Hutwyl, Langenthal, Zofingen und deren Umgebungen lägen zahlreiche Truppenkorps aus den Kantonen Bern und Aargau. Sursee solle von den Eidgenössischen besetzt und dort eine provisorische Regierung errichtet werden. — Dasselbe Blatt schreibt, im Kanton Zürich seien schon Getreideladungen, nach Zug bestimmt, angehalten worden; Baselland verweigere einem Dampfschiffe des Hrn. Regierungsrath Müller von Luzern den Durchpaß; in Zofingen seien) Salzfuhrwerke zurückbehalten; die Posten hatten keinen freien Lauf mehr; **Alles weise auf einen nahe bevorstehenden Ausbruch.** — Die Nachricht, daß der Abt von St. Urban an den eidgen. Vorort sich gewendet habe mit der Versicherung, daß das Kloster sich passiv verhalte, wird widerrufen.

Italien.

∗ Rom, 30. Oktober. Das heutige **Diario di Roma** enthält zwei bemerkenswerthe Artikel, den einen über die glückliche Ausföhnung des Königs und der Königin von Spanien, „welche die Religion so sehr interessirt" und die das Diario dem vermittelnden Einschreiten des apostolischen Delegaten Brunelli zuschreibt, — den andern über die **Besetzung von Ferrara** und einen Artikel des Journal des Débats, welcher dem Papst davon abräth, auf andern Grundlagen als der gänzlichen Entfernung der österreichischen Truppen zu unterhandeln. Das Diario erklärt, daß der Papst allerdings auf dieser Grundlage unterhandle, zugleich aber auch, daß vorläufig die österreichischen Wachtposten aus der Stadt wieder zurückgezogen werden. — Die Neapolitanischen Zeitungen enthalten eine Ergebenheitsadresse, welche die Stadt Messina an den König gerichtet.

Die neuesten Posten aus **Italien** bringen Meldungen von großer Bedeutung. In Calabrien und den Abruzzen soll — trotz der beschwichtigenden Artikel des Journal des Débats, die sich durch die Anwesenheit des Grafen **Bresson** in Neapel erklären — eine dumpfe Gährung fortdauern, so daß diese Provinzen jedenfalls den Winter über ganz mit Truppen besetzt bleiben werden. In Neapel selbst sichen die **englische** und **französische** Diplomatie sich eifrig Gegenminen zu graben, beide unter Vorschiebung liberaler Motive, indem England an die sicilische Constitution, Frankreich an die Nothwendigkeit erinnerte, auf der Bahn gemäßigter Reform die Initiative zu ergreifen. — In **Rom** war die abermals eingetretene **Ministerkrisis**, über deren Anlaß noch ein Schleier liegt, noch nicht gelöst, der beim Volk so beliebte Cardinal-Staatssekretär Ferretti nicht ersetzt. Unsere Leser erinnern sich, daß während seiner neulichen Abwesenheit mehreres vorgekommen war, was man dort als den Beginn von Rückschritten bezeichnete: namentlich die Einforderung von Listen der Extremliberalen in den verschiedenen Stadttheilen, dann die Vorbereitung des offiziellen Akts der öffentlichen Mißbilligung des von Gioberti ausgegangenen bekannten Artikels im Contemporaneo. Welche Stimmung diese Schritte in der liberalen römischen Bevölkerung hervorgerufen, zeigen die unten folgenden Briefe aus Rom. Indessen haben wohl noch ernstere Verwickelungen die Ministerkrisis mit herbeigeführt.

Kanton einziehen dürfen; aber unser Gouvernement wird keinen Mann gegen die Urkantone senden; Neuenburg will konsequent bleiben. Die Bürgerschaft sowohl als auch verschiedene Offizierkorps haben sich in Adressen und vermittelst Deputationen dahin ausgesprochen, „daß sie sich vollständig dem Votum der legislativen Körperschaft anschlössen, welches eben so sehr von dem Gefühl der Ehre, wie von den früheren Entscheidungen dieser Körperschaften bedingt worden sei." Herr v. **Sydow**, der preuß. Gesandte, soll erklärt haben, daß man preußischer Seits nicht die Absicht habe, in den innern Angelegenheiten der Schweiz zu interveniren.

Abgesehen von den Schweizer Wirren, in Bezug auf welche man von so vielen Seiten auf ein **sturmbeschwörendes Wort** vom heiligen Stuhle harrte, scheint es außer Zweifel, daß in mehreren Staaten Mittelitaliens die Frage einer möglichsten Intervention sehr ernsthaft zur Sprache gekommen ist. Sind die uns aus einigen guten Quellen zukommenden Nachrichten gegründet, so hat der Herzog von **Modena** die **Unterstützung Oesterreichs** angesprochen, während der Hof von **Florenz** sich — der steigenden Verdüsterung des Horizonts gegenüber — auf die **französische Flotte** verlassen soll, die in den Gewässern von **la Spezzia, Livorno** ꝛc. kreuzt oder Anker geworfen hat, unter dem Befehl des **Prinzen von Joinville**, der es bekanntlich bei seiner neulichen Landung vermied in Florenz selbst einen Besuch abzustatten. Ohne Zweifel lag der Grund davon nicht an einem Mangel an Höflichkeit. Bald werden die Ereignisse diese Constellationen aufhellen. Sie liegen uns bis jetzt nur in mehr oder minder bestimmten Andeutungen vor, aber diese werden hinreichen uns zu rechtfertigen, wenn wir seit Wochen auf die ernsten deutschen Interessen, die dabei zur Sprache kommen würden, verwiesen, während die uns im bescheidensten Tone belehrenden Journale glaubten, wenn Oesterreich die ihm zugeschriebenen Interventionsgedanken aufgebe, so werde die reine Begeisterung des italienischen Volkes, allenfalls unter Englands mächtigem Schirme, alles ruhig zum Ziele führen. Oesterreich soll kürzlich schon das von Lucca gestellte Gesuch einer Intervention abgelehnt haben. Möchte es dieser Politik getreu bleiben! (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Oktober. In der Nacht vom 24. auf den 25. d. Mts. starb einer der Diener des hiesigen Gesundheitsrathes nach einem Krankheitsanfalle von wenigen Stunden, der sich mit allen Symptomen der Cholera äußerte. Die vorgenommene Oeffnung und Besichtigung des Leichnams bestärkte die Aerzte in der Ansicht, daß der Verstorbene der wirklichen Cholera erlegen sei. Sollte der Fall, wozu bis jetzt noch Hoffnung ist, vereinzelt bleiben, so wird nach 10 Tagen die allen Dampfbooten, welche von hier nach anderen Häfen der Türkei gehen, bei ihrer Ankunft dort auferlegte Observationsquarantäne von 10 Tagen (mit Einrechnung der Reisetage) wieder aufgehoben. Die Absperrung Konstantinopels zu Lande gegen die Provinzen, die im Gesundheitsrathe von einigen Mitgliedern beantragt worden war, ist von der großen Mehrzahl der übrigen Mitglieder als unter den gegenwärtigen Verhältnissen unnöthig, und überhaupt unthunlich, verworfen worden. — Die Selimie-Kaserne zu Scutari, eine der schönsten dieser Residenz, ist in der Nacht von gestern auf heute bis auf die äußern Mauern gänzlich abgebrannt. (Oesterr. Beob.)

Lokales und Provinzielles.

† Breslau, 10. Nov. Heute früh um 1 Uhr brach in einem zu dem Hause Nr. 13 in der Mathiasstraße gehörenden hölzernen Schleppschuppen, welcher mit altem Bauholz angefüllt war, **Feuer** aus, und ergriff dasselbe schnell das zwei Stock hohe, von Bindewerk erbaute und mit Flachwerk gedeckte Hinterhaus, welches auch bis auf die Umfassungswände ausbrannte. — Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer böswilligerweise angelegt worden. — Während dem Löschen dieses Feuers drohte dem Hause auf der neuen Sandstraße Nr. 13 ebenfalls ein Brandunglück, indem die Thürpfosten zu einer Nebenstube der in diesem Hause befindlichen Hutmacherwerkstätte bereits in Flammen standen, als das Feuer bemerkt und durch schnelle Hülfe glücklich gelöscht wurde.

‡ = Breslau, 10. Nov. Gestern Abend 10¼ Uhr führte mich mein Weg die Altbüßer-Straße entlang, als ich plötzlich einen Schuß vernahm. Ein Schuhmachergeselle hatte durch Pulver und Blei seinem Leben (es heißt verschmähter Liebe halber) ein Ende gemacht. Auf dem Hausflur, vor der Thüre der Geliebten vollbrachte er die That. Schon hatte er seinen Entschluß mehrfach mitgetheilt, doch konnte Niemand glauben, daß der junge Mann die Thorheit begehen würde.

∗ Aus dem Hirschberger Thale, 8. Novbr. In **Warmbrunn** scheinen von Neuem die alten Verwirrungen in der Pastorfrage auszubrechen. Als mich gestern zwischen 6 und 7 Uhr Abends mein Weg durch Warmbrunn führte, fand ich circa fünfzig Männer und Frauen aus der Herischdorfer Gemeinde vor der Pastorwohnung versammelt. Auch einen Gensd'armen erblickte ich in der Nähe. Auf meine Frage, was es hier gäbe, antwortete mir einer der Männer: „wir wollen einen andern Pastor haben." — Warum seid ihr denn mit dem jetzigen nicht zufrieden, predigt er euch nicht gut genug? — „Ach ja!" — Habt ihr vielleicht an seinem Lebenswandel etwas auszusetzen? — „Ach nein!" — Was habt ihr denn gegen ihn? — „Wir haben weiter nichts gegen ihn, aber wir wollen zu dem Kirchenbau nichts beitragen, so lange Herr Pastor Drischel hier ist." — Damit endete unsere Unterredung. Wie ich später erfuhr, war der Herr Superintendent Roth aus Erdmannsdorf Behufs der Kirchenvisitation zur Zeit im Pastorhause anwesend. — Der Anlegung einer Kunststraße über das Hochgebirge nach Böhmen hinüber sieht man in unserer Gegend um so sehnsüchtiger und erwartungsvoller entgegen, als dadurch zugleich die Hoffnung Raum gewinnt, daß bei der Ausführung dieses Unternehmens auch die **Straße zwischen Warmbrunn und Hermsdorf unterm Kynast** in einen bessern Zustand gebracht, respektive chaussirt werden wird. Trotzdem, daß über diesen Weg in öffentlichen Blättern schon viel und wiederholt geschrieben und lamentirt worden ist, befindet sich derselbe noch immer in der alten bejammernswerthen Verfassung. Während die Warmbrunner Heilquellen von solchen Personen, welche mit Rheumatismus behaftet sind, mit Erfolg gebraucht werden, können wir Hypochondern wohl anrathen, sich fleißig von Warmbrunn nach Hermsdorf und von Hermsdorf nach Warmbrunn fahren zu lassen. Erhöhungen und Vertiefungen, Hügel und Löcher wechseln hier in ununterbrochener Ordnung mit einander ab. Wenn ein Spazierwagen hier davon kommt, ohne ein Rad, eine Achse oder eine Feder gebrochen zu haben, so ist dies als ein wahres Glück zu betrachten. Und nun erst die Fuhrwerke, die mit Holz beladen diesen Weg zu passiren haben. Könnten die armen Thiere, die Pferde, reden, sie würden uns eine schreckliche Schilderung darüber entwerfen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Frequenz in der Woche vom 24. bis 30. Oktober d. J. 10940 Personen und 31144 Rtlr. 4 Sgr. 4 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport ꝛc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controle.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) ∗ Breslau, 9. Novbr., eingef. von A.; 2) Bücherschau, unterz. C. Dp. 3) A. d. Riesengebirge, 3. Nov.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Beilage zu № 264 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. November 1847.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, zum 4ten Male: **„Der Lumpensammler von Paris.“** Drama in 5 Akten, und einem Vorspiel von Felix Pyat, nach dem Französischen von Heinrich Smidt.
Freitag: **„Die Bastille“**, oder: **„Wer Andern eine Grube gräbt fällt selbst hinein.“** Original-Lustspiel in 3 Akten von Berger. Hierauf, zum 2. Male: **„Ein Stündchen in der Schule.“** Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, nach Lockroy von W. Friedrich. Musik arrangirt von E. Stiegmann.

Verlobungs-Anzeige.
Die gestern vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter Friederike mit dem Kaufmann Hrn. Louis Goldenblum, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.
Breslau, den 10. Novbr. 1847.
Amalie verw. L. Löwenstein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Löwenstein.
Louis Goldenblum.

Verlobte:
Henriette Polke.
J. Posner.
Neustadt OS. und Breslau.

Verbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Als Neuvermählte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden:
C. A. T. Weiß.
Josephine Weiß,
geb. Fuß.
Breslau, den 9. Novbr. 1847.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Männich, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Pniow, den 9. November 1847.
Alexander Frey.

Historische Sektion.
Donnerstag den 11. Novbr. Abends 6 Uhr. Hr. Prof. Dr. Jacobi: Ueber die Verwandschaft der provenzalischen, nordfranzösischen, deutschen und italienischen Minnepoesie.

Allen wohlmeinenden Bekannten hier und in der Umgegend von Prausnitz empfehlen wir uns bei unserer Abreise nach Breslau.
Prausnitz, den 11. Novbr. 1847.
Verwittw. Rittmeister Wewetzer und Tochter.

Noch bis den 22. Novbr.,
doch an diesem Tage ist unwiderruflich zum allerletzten Male die Völkerschlacht bei Leipzig zu sehen, täglich von 10 Uhr Morgens, auf dem Salvator-Platz.



Im alten Theater.
Heute Donnerstag Darstellungen des griechischen Hofkünstlers **Wiljalba Frikel** aus Athen in der neuen **Magie ohne Apparat.**
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Fabers Sprech-Instrument,
ist im „goldenen Löwen“ Schweidnitzerstraße Nr. 5, täglich von 10—12, von 1—5 und Abends von 7—9 Uhr zu hören.
Nächsten Sonntag den 14. November die letzten Vorstellungen.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend den 13ten d. M.:
Zweite Abendunterhaltung.
Die Direktion.

Aufruf.
Alle Diejenigen, die aus dem Zeitraume vom 1. April 1842 bis ult. September d. J. irgend eine Forderung an das Wirthschafts-Amt Schoppinitz oder durch dasselbe, an mich haben, fordere ich hiermit auf, spätestens am 15. Dezember d. J. sich bei mir zu melden und solche geltend zu machen. Auf später eingehende Ansprüche werde ich keine Rücksicht nehmen. Kattowitz O/S., den 7. Novbr. 1847.
Müller,
General-Oekonomie-Pächter der Herrschaft Myslowitz-Kattowitz und Rittergutsbesitzer.

Am Ringe Nr. 17,
bei M. Neisser junior,
die größte Auswahl von diversen **Reisetaschen** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Sonnabend, den 13. Novbr.,
Abends 7 Uhr:
Zweites Concert
des Violin-Virtuosen
Ant. Doppler
im
Musiksaale der Universität.
Billets zu numerirten Plätzen à 20 Sgr. u. Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung von **Ed. Bote** und **G. Bock,** Schweidnitzer Strasse Nr. 8, zu haben. Kassen-Preis à 1 Thlr. und à 20 Sgr.

Auktion. Am 12. d. M., Vorm. 9 U., werde ich in Nr. 42 Breitestraße eine Partie Kattune, wollene und seidene Zeuge versteigern
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 13. Nov. Mittags 12 Uhr werde ich Reusche Straße im Gasthofe zum Rothen Hause
einen Frachtwagen und zwei sechsjährige Wagenpferde
versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Kretscham-Verkauf.
Die Besitzer des zu Bergel, Ohlauer Kr., belegenen Kretschams sub Nr. 34 des Hypothekenbuches, beabsichtigen denselben nebst sämmtlich dazu gehörigem Areal von 7 und resp. 14 Morgen Fläche, im Wege des Meistgebots zu verkaufen. Zum Zweck dessen ist ein Bietungs-Termin auf den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftslokal hierselbst angesetzt. Die Verkaufs-Bedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.
Ohlau, den 8. Novbr. 1847.
Müller,
königl. Justiz-Kommissar.

Gesangunterrichts-Anzeige.
Auf die bereits ausgegebenen Prospekte Bezug nehmend, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich nach der Lehrmethode der Herren Courci und Ronconi, Lehrer des Conservatorii zu Mailand, Unterricht im Gesange ertheile. Derselbe beruht auf einer genauen anatomischen Kenntniß derjenigen Organismen, die beim Gesange in Wirksamkeit treten, und ist hauptsächlich auf die Ausbildung des Stimmorganes, als musikalisches Instrument, gerichtet.
Das Honorar für je 12 Lektionen beträgt 4 Rtl. Ausführliche Prospekte befinden sich zur Einsicht und Abholung Ohlauerstraße in der Schefflerschen Musikalienhandlung und in meiner Wohnung SchweidnitzerStadtgraben 25.
R. Bartsch, Gesanglehrer.

Hinweis.
Den Reisenden, welche die Stadt **Striegau** besuchen, kann der Gasthof zum **„goldenen Lamm“** vor dem Schweidnitzer Thore mit vollem Recht als ein Ort empfohlen werden, wo sie der freundlichsten Aufnahme gewiß sein können. Als **Rosemann**scher Gasthof früher höchst vortheilhaft bekannt, kam das Etablissement vor Kurzem in den Besitz des **Güntzel**schen Ehepaars, die Alles anwenden, um Jedermann durch Artigkeit, Reinlichkeit und Billigkeit zufrieden zu stellen, und dem Gasthofe seinen alten Ruf und Glanz wieder zu geben. Möge dieser kleine Hinweis sowohl dem reisenden Publikum, als dem freundlichen Wirthspaare von Nutzen sein.
Ein Reisender.

Haus-Verkauf.
Das zu Ratibor in der Braustraße Nr. 89 belegene, im besten Bauzustande befindliche massive Haus beabsichtiget der Eigenthümer meistbietend zu verkaufen.
Dasselbe enthält außer den erforderlichen Keller- und Boden-Räumen drei bewohnbare Etagen, wovon die Eine aus sechs Stuben, zwei Küchen und einem Handlungs-Gewölbe, die Zweite, Bel-Etage, aus fünf Stuben, einer Küche und einem Speisegewölbe, und die Dritte aus fünf Stuben und einer Küche besteht. Auch gehört zu diesem Hause ein sehr großer und zur Anlegung einer Werkstatt geeigneter Hofraum.
Mit der Leitung des Licitations-Verfahrens beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten eventuell zur Abschließung des Kaufvertrages einen Termin in meiner Kanzlei auf den
25. November d. J. Nachmittags 3 Uhr
anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß eine Anzahlung von 1500 Rtlr. genügt, und daß die Notizen über die Ertrags-Verhältnisse des Hauses, so wie die Bedingungen des Verkaufes bei dem Eigenthümer und bei mir eingesehen werden können.
Ratibor, den 7. November 1847.
Horzetzky,
königl. Justiz-Kommissar und Notar

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Urkundliche Geschichte der Immediat-Stadt Neumarkt von ihrer ersten Entstehung bis auf die neueste Zeit.
Ein Beitrag zur Geschichte schlesischer Städte
von **Johann Heyne.**
Verlag von C. Flemming in Glogau. gr. 8. 29 Bg. 1 Rthl. 15 Sgr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.
Wir haben den nach dem Fahrplane vom 15. Juli d. J. bei Falkenau angelegten Anhaltepunkt vom 15. d. M. ab nach Friedewalde verlegt, und bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Breslau, den 6. November 1847. **Das Direktorium.**

Café restaurant.
Donnerstag großes Abend-Konzert.
Anfang 7 Uhr. Näheres die Zettel.

Wintergarten.
Bezugnehmend auf die Bekanntmachung, „das erste Winter-Konzert der städtischen Ressource betreffend“, erlaube ich mir hiermit die Versicherung, daß meinerseits gewiß Alles geschehen soll, wodurch ich mir die Zufriedenheit eines jeden Mitgliedes nicht nur zu erlangen, sondern auch für die Folge zu befestigen bemüht sein werde. **Schindler.**

Wintergarten.
Heut findet das **2te Quartett-Concert**, ausgeführt von den Herren Teichgräber, Domann, Schütz und Felsch, statt.
Anfang ½3 U. Entree à Person 1 Sgr.
Schindler.

Den respektiven Mitgliedern des
Donnerstag-Tanz-Vereins
im Saale zum russischen Kaiser, zur Nachricht, daß heute den 11. Novbr. der erste Tanz stattfindet. **Der Vorstand.**

Ofenständer und **Ofenvorsätze** in Messingblech und Eisenguß — **Ofenbleche, Kohlenkasten** von Zinkblech — **Kohlenlöffel** und alle übrigen **Ofengeräthschaften** in verschiedenartiger Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Die Handlung Solinger und englischer Stahlwaaren von
Theod. Rob. Wolff,
am Blücherplatz.

Verloren.
Es ist auf dem Wege von Breslau nach Grüneiche oder retour ein goldener Siegelring mit eingravirtem adeligen Wappen verloren worden.
Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen drei Thaler Belohnung an die Goldarbeiter Gebrüder **Leuthner,** Schmiedebrücke Nr. 12, abzugeben.

Anzeige.
Mit dem gestrigen Tage bin ich in die Familie **Ossig** eingetreten, ich erlaube mir daher, zufolge der Annonce des Hrn. Wagenbauer **Ossig**, in der 2ten Beilage der Bresl. Zeitung Nr. 262 hiermit anzuzeigen, daß die darin ausgesprochene Warnung, auf mich keinen Bezug hat, noch jemals haben wird, und ich mich wegen der in der beregten Anzeige mir zugefügten Beleidigung mein Recht weiter suchen werde.
Breslau, den 10. Novbr. 1847.
Juno, Sattler-Meister.

Auch ich erkläre in Bezug auf Vorstehendes hiermit, daß des Hrn. **Ossig** Warnung mich nicht betrifft, da er mir nicht geringe Verbindlichkeiten schuldig ist.
K. Scholtz, als Sohn.

Gas-Aether,
à Pfund 7 Sgr., aus der Fabrik von A. H. Polko in Ratibor, ist fortdauernd vorräthig bei **Strehlow** und **Laßwitz,**
Kupferschmiedestr. 16.

Nachstehende Loose:
Nr. 56720 Lttr. b.,
„ 56781 „ b., und
„ 81404 „ c.
4ter Klasse 96ster Klassen-Lotterie sind den rechtmäßigen Besitzern abhanden gekommen, und wird vor deren Ankauf hierdurch gewarnt.
Leobschütz, den 8. Nov. 1847.
Gabriel Wiener.

Altes Eisen,
in großen und kleinen Quantitäten, kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
Gotthold Eliason,
Reuschestraße 12.

1500 Schock Erlen-Pflanzen verkauft das Dominium Klein-Wilkawe bei Prausnitz.

Hierdurch warne ich Jedermann, Jemandem auf meinen Namen Etwas zu borgen, da ich dergleichen Schulden nicht bezahlen werde.
Wagenbauer **Ossig,** Hummerei 47.

Bei dem Feuer am 10ten d. M. ist ein gelber Rohrstock mit einem schwarzen Knopf, die Platte oben gravirt P. und unter dem Knopf den Namen Prinsz, verloren gegaugen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung Nikolaistraße im Gasthof zum weißen Roß abzugeben.



Eine schon gebrauchte Fensterchaise, sehr dauerhaft und modern, empfiehlt zum Verkauf:
J. Schmidt, Hummerei 40.

Zu verkaufen
ein Haus in gutem Baustande, in der Stadt, wegen Kränklichkeit des Besitzers für circa 9000 Rthl. mit 7700 Rthl. festen Hypotheken und Einzahlung in jährlichen Raten von 200 Rthl. durch **C. G. Liebich,** Werderstraße Nr. 2.

Ein paar Mahagonie-Servanten nach neuester Façon gearbeitet, stehen zum Verkauf: Matthiasstraße Nr. 24.

Wäsche wird sauber gezeichnet, sowohl in feiner Stickerei als auch mit unauslöschlicher Dinte von **Nathalie Richter,** Rosenthalerstraße Nr. 9 und dem Lithograph **Richter,** Herrenstraße Nr. 20.

Gas-Aether,
haben wir, um den vielen Anfragen zu genügen, wiederum anfertigen lassen, und empfehlen solchen à Pfund 7 Sgr.:
Nitschke, Seidel und Komp.,
Ring Nr. 27.

Teichschoben-Verkauf.
Bei dem Dominio Brustave bei Festenberg sind eine bedeutende Quantität Schoben zum Verkauf vorräthig. Käufer können sich deshalb jederzeit an hiesiges Rentamt wenden.
Brustave, den 6. Novbr. 1847.

Gesottene
Gebirgs-Preiselbeeren
empfehlen:
Fülleborn & Jacob,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Neue Cath.-Pflaumen, Stralf. Bratheringe
empfingen und empfehlen:
Fülleborn & Jacob,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Zu verkaufen sind 2 gesunde 5 und 6jährige Wagenpferde nebst Reisewagen Karls-Straße Nr. 46.

Eine gute Drehbank nebst Werkzeug, für einen Dilettanten ganz passend, ist billig zu verkaufen. Das Nähere Oderstraße Nr. 17, in der Schänkstube bei **Wilhelm Thon.**

Triester kandirten und unkandirten
Citronat
verkauft das Pfund mit 8 Sgr.:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Junkernstraße Nr. 3 ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Stuben, ganz oder theilweise, so wie im Hofe eine Wohnung zu vermiethen, und beide sofort oder Weihnachten zu beziehen.
Das Nähere hierüber par terre im Comtoir.

Zu vermiethen
und Ostern k. J. zu beziehen ist Karlsstraße Nr. 47 der erste Stock, bestehend aus 2 Vorder- und 3 Hinterstuben, Küche, Bodenkammern und Keller. Näheres im Comtoir.

In der **Schletter**'schen **Buchhandlung** (H. Boas), Albrechts-Straße Nr. 5, sind **antiquarisch in schönen Einbänden** vorräthig:

Eine andere Welt, illustrirt von Grandville, 1847. f. $4\frac{1}{3}$ Thlr. Blessington, der Frühling einer Schönen, mit 10 Prachtstahlstichen in Seidenband, f. 4 Thlr. Grandville's Bilder aus dem Staats- und Familienleben der Thiere, 1846. f. 4 Thlr. Gesammt-Ausgaben von Klassikern: Göthe, 40 Bde. f. 19 Thlr. Jean Paul, 33 Bde. f. 19 Thlr. Schiller, 12 Bde. f. $4\frac{1}{2}$ Thlr. Lessing, 10 Bde. f. 5 Thlr. Wieland, 36 Bde. f. 10 Thlr. Shakspeare, deutsch, 9 Bde. f. $3\frac{1}{2}$ Thlr. Lamartine, deutsch v. Herwegh, 12 Bde. f. $2\frac{1}{2}$ Thlr. Börne, 8 Bde. f. $2\frac{1}{3}$ Thlr. Contessa, 9 Bde. f. 3 Thlr. Seume, 8 Bde. f. $2\frac{2}{3}$ Thlr. Sallet, 4 Bde. f. 4 Thlr. Tiedge, 10 Bde. f. $2\frac{2}{3}$ Thlr. H. von Kleist, 3 Bde. f. $2\frac{5}{6}$ Thlr. Byron, deutsch, 10 Bde. f. 2 Thlr. — Strahlheim's Wundermappe, 11 Bde. m. Kpfr. Ldpr. 35 Thlr. f. 12 Thlr. Thiers histoire de la revolution, 2 vol. 1844. Pracht-Ausgabe. f. 5 Thlr. Stunden der Andacht, mit großem Drucke, f. $5\frac{2}{3}$ Thlr. **Jugendschriften und Bilderbücher** in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Deutsche Eisenbahnschienen-Compagnie.

Wir haben die Ehre, die H. H. Aktionaire zu benachrichtigen, dass der **Betrieb** unserer Werke mit der **Roheisen-Erzeugung begonnen** hat. Unser Ofengang ist gut; unser Koakverbrauch mässig; das Ausbringen sehr reich (36 bis 40 Prozent). Nächste Woche werden wir unser **Luppen-Walzwerk** in Umtrieb setzen, und zum **Schienenwalzen** noch **vor Schluss dieses Jahres** gelangen.

Es sollen von unseren im Portefeuille behaltenen **Aktien,** die au porteur und jede für 200 Rthlr. lauten, jetzt noch eine beschränkte Anzahl mit einem Aufgelde begeben werden, welches bei der grossen Rentabilität des Unternehmens mässig erscheinen muss. Diese Aktien sind für **240 Thaler das Stück** incl. laufenden Zins von uns direkt oder durch Vermittelung unserer Bankiers in Augsburg, Berlin, Hannover und Frankfurt, sowie auch anderer Wechselhäuser zu beziehen. Unsere Aktien tragen **fünf** Prozent festen Jahrzins und lassen ausserdem eine Dividende von etwa **zwölf Prozent** erwarten.

Hildburghausen, am 1. November 1847.

DIE DIRECTION
der deutschen Eisenbahn-Schienen-Compagnie.

Zur gütigen Beachtung.

In der **Mode-Waaren-Handlung** von **M. B. Cohn**, Schweidnitzer-Straße Nr. 8, eine Treppe hoch, neben dem Marstall, sind folgende, außerordentlich billige und ganz reele Waaren noch vorräthig: **schwarzseidene Kleiderstoffe** in vorzüglicher Qualität à 7 bis 8 Thlr. pro Kleid; wollene Kleiderstoffe, nicht etwa Halbmerino, sondern elegante Stoffe und in großer Auswahl, à 2 Thlr. 10 Sgr. pro Kleid; **Mousseline de laine-Kleider** vorzüglicher Qualität und eleganten Mustern, in großer Auswahl, à $2\frac{1}{2}$ Thlr. pro Kleid; $\frac{14}{4}$ große, ganz wollene **Tartans-Umschlagetücher**, die früher 5 Thlr. gekostet haben, jetzt à 2 Thlr. pro Stück; 3 Ellen große türkische Tappis-Umschlagetücher à 1 Thlr. 15 Sgr. pro Stück; $\frac{6}{4}$ große halbwollene Morgentücher à 4 Sgr. pro Stück. In demselben Verhältniß werden alle in diesem Lager befindlichen Wollen- und Halbwollen-Waaren und Umschlagetücher, wie auch Herren-Garderobe-Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Die Handlung von Theod. Rob. Wolff,

(am Blücherplatz),

empfiehlt zur gegenwärtigen Jagd-Saison **Doppelflinten, Doppelbüchsen, Büchsflinten** und **Pirschbüchsen** von **C. Crause** in Herzberg am Harz, so wie **Lütticher Jagdgewehre** von 12 Thlr. an, für deren Güte garantirt wird, nebst allen übrigen **Jagd-Requisiten** zu den billigsten Preisen und bittet um gütige Beachtung.



Für Hühneraugenleidende bin ich nur noch auf sehr kurze Dauer täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags, Junkernstraße Nr. 36, 2te Etage, nahe d. Blücherplatz, zu sprechen.
Ludwig Oelsner, autorisirter Operateur.

Nicht zu übersehen.

In Sackrau bei Hundsfeld, in der Papier-Fabrik sind gußeiserne Räder (stirn und konisch), gußeiserne Wellen, gußeiserne und geschmiedete Wellzapfen von allen Größen, gußeiserne Lagerständer von allen Größen, eine große gußeiserne Preßspindel nebst Mutter, ein Haderschneideschlagbaum nebst eisernen Decken von Gußeisen, nebst allem Zubehör, eine große Partie geschmiedete Wellzapfenringe und ein fast neues hölzernes Kammrad zu kaufen.

Von der Frankfurter Messe

empfing ich ein großes neues Assortiment aller in meine Branche gehörenden Artikel, namentlich viele schöne **Kleider u. Mäntelstoffe, warme Umschlagetücher** u. **Double-Shawls** 2c.

Ich hatte auch in dieser Messe Gelegenheit **verschiedene Waaren in Partien** recht vortheilhaft mir zuzuführen, die bei den Weihnachts-Einkäufen meinen verehrten Abnehmern recht willkommen sein werden.

Für heute offerire ich davon nur ein Pöstchen

$\frac{10}{4}$ breite rein wollene Lama's

in soliden Mustern,
deren reeler Werth 1 Rtlr. 15 Sgr. ist,
à 26 Sgr. die Elle.

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6,
zur Hoffnung.

Neue französische

Catharinen-Pflaumen, frische Trüffeln und holst. Austern

empfehlen: **Lehmann und Lange,**
Ohlauerstraße Nr. 80.

Ein in der schönsten Gegend der Nieder-Lausitz belegenes Rittergut ist verkäuflich. Areal sind 856 Morgen, davon circa 400 Morgen Aecker und Wiesen, das übrige Forsten, welche einen Werth an schlagbarem Holze von 10,000 Rthl. aufzuweisen haben; baare Gefälle sind circa 200 Rthl.; Abgaben unbedeutend; Gebäude durchgehends massiv und läßt der Bauzustand nichts zu wünschen übrig. Forderung ist 40 000 bei 20,000 Rtl. Anzahlung. Näheres ertheilt an Selbstkäufer der Wirthschaftsbeamte **Rother** zu Sorau in der Niederlausitz.

Für ein Fabrikgeschäft und damit verbundenes Comptoirgeschäft hier wird ein rechtlicher Mann gesucht, der für diese nicht allein den Verkauf, sondern auch die Beaufsichtigung, so wie die Einkassirung für das Comptoir besorgt. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, wohl aber muß der Bewerber des Schreibens und Lesens kundig sein. Gehalt werden jährlich 350 Rtl. gezahlt und ist zur Uebernahme eine baare Caution von 1000 bis 15000 Rtl. erforderlich, die durch Hypotheken gesichert und verzinst wird. Bewerber, die dies erfüllen können, wollen ihre Adresse an das königl. Intelligenz-Comptoir unter Z. 103 gelangen lassen.

Berlin, im Novbr. 1847.

Kapitals-Gesuch.

8 bis 10,000 Rthl. à 4 % werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges großes neu erbautes Haus gegen jura cessa gesucht. Dasselbe liegt auf einer Hauptstraße und gewährt die Hypothek mehr als **Pupillar-Sicherheit.** Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Frische Gebirgs-Butter

ist wieder in ganzen Stücken à 7 Sgr. und Pfundweise zu haben bei
Gotthold Eliason,
Reuschestr. Nr. 12.

Zur 4ten Klasse 96ster Lotterie ist das Loos Nr. 39204 verloren gegangen, weshalb vor dessen Ankauf gewarnt wird.
Jos. Holschau.

3000 Rtl.
werden zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück verlangt. Das Nähere Oderstraße Nr. 17 in der Schenkstube bei **Wilhelm Thon.**

Holsteiner Austern und Schellfische

bei

Lange und Comp.

Vorzüglich guten **Weiß- und Rothwein** die Rheinweinflasche 6 Sgr.
empfiehlt als sehr preiswürdig: **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 12.



Nicht zu übersehen.
Fette ungarische Speck-Schweine

sind eine Partie bei mir zu haben. **F. Auditor** in Ratibor.

Wohnungen

von zwei Stuben, Küche und Zubehör, in der Mitte der Stadt gelegen, sind zu 85 und 80 Thaler zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Commissionair **Selbstherr,** Herrenstraße Nr. 20.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Ein Gewölbe

ist auf der Becherseite zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14, im Comtoir.

Gartenstraße Nr. 16, im Weißgarten, sind zu Ostern oder auch bald freundliche und bequeme Wohnungen zu vermiethen.

Zu Weihnachten d. J. oder auch sogleich ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 69 der erste Stock im Ganzen, auch in zwei freundlichen Wohnungen zu vermiethen.

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen, nahe der Karls- und Antonienstraße, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Alkove, helle Küche und vielem Beigelaß. Näheres Karlsstraße Nr. 27 im Gewölbe.

Ein Gewölbe nebst Ausbau und innerer Einrichtung, nahe am Ringe, ist mit einer Wohnung im 3ten Stock sofort zu vermiethen, und das Nähere bei Herrn **S. Friedländer,** Reuschestraße 58 und 59 zu erfragen.

Zu Ostern zu beziehen ist Wallstraße Nr 1a, im neuen Hause, die erste Etage, getheilt oder im Ganzen, bestehend in:
8 Zimmern, wobei ein Zimmer mit Balkon, 2 Küchen, Keller und Bodengelaß,
Stallung und Wagen-Remise ist neben an. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei.
Das Nähere in der zweiten Etage, links.

Königsplatz Nr. 2 sind zwei Parterre-Wohnungen, auch Stall- und Wagenplatz zu vermiethen.
Näheres ist in der 1sten Etage zu erfahren.

Altbüsserstraße Nr. 18 steht ein Flügel billig zum Verkauf.

Eine vorzügliche Bäudler- und Gräupner-Nahrung, sehr gut gelegen, habe ich zu vermiethen. **Tralles,** Altbüsserstr. 30.

Preßhefe

vorzüglicher Qualität, empfiehlt:
die Haupt-Niederlage bei
W. Schiff,
Junkernstraße Nr. 30.

N.S. In Folge augenblicklich eingetretener Hindernisse in der Fabrik werde ich meine auswärtigen Niederlagen erst in 3 Tagen mit bester Preßhefe versorgen können. D. O.

Preßhefe

von **Dürsthoff** in Dresden ist stets frisch von vorzüglicher Güte zu haben bei
C. G. Ossig,
Nikolai- u. Herren-Str.-Ecke Nr. 7.

Von frischen

Elbinger Neunaugen

erhielt eine neue Zufuhr, wovon ich zu neuerdings herabgesetzten Preisen offerire:
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Ein Bücherschrank, so wie ein in sehr gutem Zustande erhaltener eiserner Ofen nebst Rohr, welcher auch bequem als Windofen und zu Destillation aus dem Sandbade benutzt werden kann, ist billig zu verkaufen Kloster-Straße Nr. 1 a., 3 Treppen hoch.

Altes Eisen

aller Art wird in großen und kleinen Quantitäten gekauft von
Friedr. Wilh. Winkler,
Reuschestraße 13.

Breslauer Getreide-Preise
am 10. November 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	98	Sg.	93	Sg.	87	Sg.
dito gelber	96	„	90	„	85	„
Roggen	66	„	$62\frac{1}{2}$	„	58	„
Gerste	60	„	57	„	53	„
Hafer	31	„	30	„	$28\frac{1}{2}$	„

Breslauer Cours-Bericht vom 10. November 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. $96\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw., 112 Gld.
Poln. Papiergeld $97\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.
Oesterr. Banknoten $103\frac{3}{4}$ Br.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $91\frac{1}{2}$ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. $90\frac{3}{4}$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$% —
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$% 97 Br. $96\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% $100\frac{7}{12}$ bez. u. Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$% $91\frac{1}{4}$ Br.

Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% 97 Br.
dito dito 4% Litt. B. 101 Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$% dito $93\frac{1}{4}$ Br.
Preuß. Bank-Antheilscheine 105 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% $94\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito neue, 4% $94\frac{1}{3}$ Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. $98\frac{1}{2}$ Br.
dito dito à 500 Fl. —
dito P.-B.-C. à 200 Fl. —
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% $83\frac{1}{3}$ Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% $106\frac{1}{3}$ Br.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 100 Br. $99\frac{2}{3}$ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $100\frac{1}{3}$ Br.
dito dito Prior. 4% 97 Br.
Niederschl.-Märk. 4% $87\frac{3}{4}$ Gld. 88 Br.
dito dito Prior. 5% $101\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito Prior. 5% Ser. III. $99\frac{11}{12}$ B.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Br.

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 71 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $95\frac{3}{4}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) Zus.-Sch. 4% $100\frac{1}{6}$ Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 57 bez.
Krak.-Oberschl. 4% 71 Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% $81\frac{3}{4}$ Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68 Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 9. November 1847.

Niederschlesische 4% 88 bez. u. Gld.
dito Prior. 4% 92 Br.
dito dito 5% 102 Br.
dito dito Serie III. 5% 100 Br.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. $4\frac{1}{3}$% —
Oberschl. Litt. A. 4% $106\frac{1}{2}$ bez.
dito Litt. B. 4% 100 Br. $99\frac{3}{4}$ Gld.
Köln-Minden 4% 96 u. $96\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
Krakau-Oberschl. 4% $71\frac{3}{4}$ Br.
Sächs.-Schles. 4% $100\frac{1}{2}$ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 68 bez.
Posen-Stargarder 4% 81 Gld.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $91\frac{3}{8}$ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte $100\frac{1}{2}$ Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% $91\frac{1}{8}$ Br.
Polnische dito alte 4% $94\frac{5}{8}$ Br.
dito dito neue 4% $94\frac{3}{8}$ bez. u. Gld.

Universitäts-Sternwarte.

9. u. 10. Novbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 36	+ 6, 90	+ 3, 0	1, 9	0° NW	heiter
Morgens 6 Uhr.	28	0, 54	+ 6, 20	+ 2, 0	1, 2	3° SSW	Schleierg. Nb.
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 34	+ 7, 40	+ 7, 2	2, 5	6° NNW	heiter
Minimum	27	11, 08	+ 6, 20	+ 1, 5	1, 2	0°	
Maximum	28	1, 42	+ 7, 60	+ 7, 4	2, 5	26°	

Temperatur der Oder + 4, 1

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.